

Zwischen Dreien!

Novelle von F. von Raff's-Genther.

„Welch ein Glück! Du, Herbert — Du bist wirklich ein Kind des Glückes!“ wiederholte Lina mit strahlender Miene. Das Glück schien endlich in der Beauftragung des jungen Künstlers eingetreten. Bisher hatte er sich und seine Mutter mühselig durch forsierte Arbeiten für ein photographisches Atelier fortgebracht. Er schämte sich dieser Arbeit, denn er war akademischer Maler, Schüler eines berühmten Meisters, und man hatte ihm eine Zukunft prophezeit. Bisher aber war es ihm trotz des Bestalls der Keiner noch nicht gelungen, ein einziges Bild zu verkaufen, und es konnte keine unabsehbare Zeit mehr dauern, so mußte er die schöne, aber unfruchtbar-künstlerische Art den Nagel hängen und nur noch für Brot arbeiten, eine Art bessern Handwerks betreiben. Da, auf einmal, ganz unerwartet, kam ein Glückfall. Herbert hatte ohne besondere Hoffnung seine letzte vollendete Landschaft zur diesjährigen Ausstellung geschickt, und — das Bild ward mit einer Medaille ausgezeichnet. Wenige Tage später fand sich schon ein Käufer für dasselbe, ein macedonischer Gelehrter, sehr reicher Börsenspekulant. Herr Zerzuehm hatte sich sehr liebenswürdig nach den persönlichen Verhältnissen des jungen Künstlers erkundigt, ihn wiederholt in seinem Atelier aufgesucht und ihn nunmehr eingeladen, für längere Zeit an seinen Landtisch zu kommen, um für des Bankiers Rechnung einzelne Partien seines Parkes zu malen.

Herbert war eben nach Hause gekommen, um seiner Mutter und deren Nichte die frohe Botschaft zu bringen. Er hatte einen „Auftrag!“ Welche Freude! welcher Stolz! „Nun, es hat ja kommen müssen, mein Junge“, sagte die Mutter. Sie war ungemein stolz auf ihren einzigen Sohn und verzog jetzt Thränen, halb vor Freude, halb wegen der Anwesenheit, die er eben schenkte. „Ich hab's auch vorhergesehen; weißt Du, Kindern, um trümpfe gern von Feuer, sagte ich Dir's nicht? Das bedeutet Freude!“ Frau Schütz — ihr Sohn hatte seinen Vornamen Herbert als Künstlernamen angenommen — hätte es natürlich gefunden, wenn man ihrem Jungen eine prächtige Königskrone angeboten hätte.

Lina, ein hübsches und gesund aussehendes Mädchen vom Lande, welches seit einigen Jahren gegen ein bescheidenes Kostgeld im Hause weilte, war von ihren kinderreichen Eltern in die Hauptstadt geschickt worden, damit sie lerne, sich ihr Brot zu verdienen. Nun hatte ihr der Vetter Luiterich im Zeichen und Malen gegeben, und da sie gefundenen Bestand und einiges Geschick hatte, brachte sie es bald dahin, fast feiner zu „fotografieren“, wenn er verlobt war. Sie sah eben bei der Arbeit. Ohne das seine Rinfelchen aus der Hand zu legen, wiederholte sie: „Wie viel Glück Du hast, Herbert!“ Der junge Mann erwiderte jetzt, ein wenig pfiffig: „Warum denn nur Glück, Lina? Ich denke, ich bischen Verdienst ist auch dabei!“

„Nun gewiß, Herbert, aber mir dünkt, gerade die Landschaft, die Herr Zerzuehm kaufte, ist eine Deiner schwächeren Arbeiten. Deine „Au im Frühling“, Deine „Kirchbäume“, Deine „Generte“ — das gefiel mir alles besser, als der „Weidenbaum“, mit dem Tu soviel Glück hast; denn, siehst Du, solche lila Weiden und solchen schwefelgelben Himmel giebt's nicht!“

„Aber Lina, 's ist doch Herbststimmung und Abend!“ Ein hübsches brünettes Gesicht hatte sich verberstet. „Du hast keine Vorstellung von malerischer Impression!“

„Velleidst weiß ich nicht ganz genau, was für unter dem Worte verstanden. Aber eins weiß ich bestimmt: wenn Dir etwas vollkommen gelingt oder nicht! Ich fühle das nun einmal, sag, was Du willst!“

„Sie hatte recht, auch diesmal. Er hatte das Bild ohne sonderliche Zuversicht nach der Ausstellung geschickt; es schien ihm kraushaft in der Farbe. Ein glücklicher Zufall entschied zu seinen Gunsten. Das Bild gefiel den Herren, unter denen wohl die „Impressionisten“ härter vertreten sein mochten. Dennoch war es durchaus nicht seine beste Leistung. Aber jetzt gerade, da er von Lobsprüchen berauscht war, ärgerte ihn Lina's Widerspruch.“

„Du sprichst ja wie meine Kollegen, die mir den Erfolg weiden, nur daß diese doch etwas mehr von der Sache verstehen!“ Er sah bei dieser würrigen Antwort an Lina vorbei, welche ihren großen, klaren, christlichen Blick auf ihn gerichtet hatte. Er konnte diesen Blick; er war bezwingend, und oft hatte er unter dem Einfluß desselben, halb unwillkürlich, klein beigegeben.

„Zeit leute sie den spitzen Haarpinzel zur Seite. „Sei mir nicht böse, Herbert! Mir scheint es nun einmal so — ich kann mich ja irren.“ — Erzähle doch etwas Genaueres — was hat der große Mann mit dem Gelbad — nein: der Mann mit dem großen Gelbad soust noch zu Dir gesagt?“

Herbert, wieder bemüht, wiederholte nicht ohne ein wenig Selbstgefälligkeit alle die Lobeswörter, welche ihm zu Theil geworden. Und sein Gönner hatte besonders betont, Herbert würde sich in dessen Familie wohl befinden. Frau und Töchter freuten sich besonders auf die Bekanntschaft.

Der junge Mann erzählte das ganz arglos. Lina rief plötzlich ihre hellen grauen Augen weit auf, was ihrem süßen offenen Gesichte ganz zu stand: „Ach ja, er hat Töchter, Herbert! Nimmlich sprach man mir davon bei Nicolay“ — es war dies das fragliche Photographenatelier — „zwei sehr schöne, etwas eccentricische Töchter! Und er protegiert mit Vorliebe junge Künstler, zieht sie ins Haus... und Du — Du hast jetzt einen Namen!“

Die Mutter schlug die Hände zusammen: „Junge, am Ende kommt Du da Dein Glück machen. Warum denn nicht? Du kannst Dich leben lassen!“

Herbert wurde ein wenig roth. Obgleich ein hübscher Junge und heranreifender Künstler, war er in Herzensangelegenheiten noch recht unbeholfen und Frauen gegenüber

von vielfach belächelter Schüchternheit. „Nunja, Mama, wo denkst Du hin!“

„Rein, nein, Herbert, Du darfst den Gedanken nicht so ohne Weiteres von der Hand weisen! Eine reiche Heirat, siehst Du, das könnte Dich mit einem Male in die Stellung emporheben, die Dir giebt!“

„Mama, ich bitte Dich —“

„Laß doch, Tante“, sagte Lina in verändertem Tone, „wenn es kommen soll, so wird es kommen.“

Man sprach in der That nicht weiter von der Sache. Die beiden Frauen hatten alle Hände voll zu thun, um Herbert's Garderobe und Wäsche in Stand zu setzen. Er hatte sich einen braunen Sammtrod gekauft — die Mutter drang darauf, die jungen Künstler trugen sich alle so — und sah wirklich sehr hübsch und stattlich aus.

„Nun muß ich wohl eine der Damen Zerzuehm in Dich verlieben!“ sagte Lina.

„So schweig doch von dieser dimmen Sache“, rief er aufbraunend. Er schien sonderbar gereizt, wenn man darauf zu sprechen kam.

„Wenn es eine richtige Liebe wäre“, sagte sie ganz leise und sah an ihm vorbei — sie, die immer und allezeit lebend voll ins Gesicht sah.

„Aber Lina, ich weiß gar nicht, wie Du mir vorkommst!“ Sie hatten nie von Liebe gesprochen, seitwahrer Weise — sie zwanzig, er sechszwanzig Jahre alt. Und heute, da es zum ersten Mal geschah, wurden sie beide verlegen.

Herbert trat seine kleine Reise in die große Welt an. Noch nie vorher hatte er ein vornehmer Haus betreten. Seine eigenhändige Klamme war von seinen Gelehrten her in ihm zurückgeblieben. Am Ende war es richtig: wenn seine künstlerische Stellung sich hob, konnte er doch nicht in der ärmlichen Hühnerstall seiner Mutter bleiben! Und weshalb sollte er nicht einmal heiraten? Es thäten es doch Andere in seinem Alter, seiner Lage. Der Gedanke machte ihn trotzdem irrt, denn mit Ausnahme von Mutter und Lina hatte das Fräulein Gertrud für ihn etwas Fremdes, Geheimnißvolles, furchtbar Schönes an sich.

Er hatte nur den Tag, nicht die Stunde seiner Ankunft angesetzt, und da zwischen der Hauptstadt und der fahisonablen Sommerfrische fröhlich Jäger verkehrte, so war es leicht erklärlich, daß er bei seiner Ankunft Niemand auftraf als Fräulein Alice, die ältere Tochter des Hauses. Man führte Herbert in des Salon und ließ ihn warten, das Fräulein werde gleich erscheinen.

Nun war wirklich bekommen zu Muthe, als erwartete er die Offenbarung eines Schicksals. Das hatten die dummen Anspielungen der Mutter und Lina's verheißet! — Sein Bild fiel in einen der mit schweren Barockrahmen umgebenen Spiegel. Sah er nicht hübsch und interessant aus? Sonnte er nicht einen seiner bildlichen Momente erleben, wie sie, wenn man den Dichtern glauben darf, vorzugsweise jungen Malern begegnen?

Die Thür ging auf, und eine Junge Dame erschien, eine geradezu feenhaft Erleuchtung in blaugrauer, hochgelegener Hutstrolche, eine frische, rothe Noie in dem hellblonden Haar und einen Duft von Maiglöckchen verbreitend. Das schöne Gesicht war etwas zu blaß, die Augen etwas zu hell, die Lippen ein wenig farblos — wie an einem in hellen Farben gehaltenen Pastellbild.

Während Herbert von seiner alten Befangenheit befallen wurde, begrüßte ihn Fräulein Alice mit vollkommener Liebenswürdigkeit. Sie sprach mit seiner Stimme und in sehr gewählten, ein wenig überhöflichen Ausdrücken, und sie begann sogleich für Herbert's Bild zu schwärmen. „Es war so reizend — so melancholisch — so original“, und sie war es gewesen, welche dem Papa sogleich sagte: „das Bild müssen wir haben!“

Herbert war ganz roth geworden, theils vor Freude, theils vor Befangenheit. Hätte nur Lina gehört, welches Lob ihm auch so schönem Munde zu Theil wurde! Ein wenig unbeholfen gab er seinen Dank, seiner innern Befriedigung Ausdruck. Nun führte ihn Fräulein Alice in den aufstehenden Salon, wo sein Bild hing. Sie fand die Weiden entzückend natürlich — die Weiden, die Lina als „lila“ bezeichnet hatte, und den Himmel, ach, den Himmel! so stimmungsvoll — den „schwefelgelben“ Himmel... Herbert wurde es ganz warm ums Herz. Von seinen Lehrern, von Kollegen hatte er schon so manches Lob geerntet, niemals bisher aus Frauenmunde, Lina und die Mutter ausgenommen. Seine Künstlerische Erziehung ihm in neuem, ganz bezauberndem Lichte. Die Schönheit, die Amurtheit, die Liebenswürdigkeit des Mädchens stiegen ihm wie ein leichter, angenehmer Rauch zu Kopfe. Dorthin und leicht empfänglich, wie er war, gelobte er sich sofort, Alice seine Mittheilungen zu weihen. Sein Herz pochte, seine Wangen braunten. D, er wollte sich selbst überbieten in dem, was hier zu leisten er berufen war.

Es verdroß ihn, daß in dem Augenblick, da er sich gerade stark genug fühlte, um feinerleits artig und liebenswürdig zu werden, die übrigen Familienmitglieder eintraten, darunter auch Flora, die jüngere Tochter.

Herbert blieb bei dem Anblick der letzteren ganz versteinert. Das war nämlich ganz dasselbe blaße Pastellgemälde, in denselben hellblauen Kleide, dasselbe flachblonde Haar mit denselben witzigen, zierlich geordneten Locken in der Stirn. Und Flora kam mit derselben Liebenswürdigkeit, mit dem gleichen Lächeln auf ihn zu wie Alice und sagte ihm fast mit denselben Worten die gleichen Artigkeiten über sein Bild. Hatte sie den Vater auch nicht veranlaßt, das Bild zu kaufen, so hatte sie ihn doch verberstet, ein anderes zu erwerben, welches ihr, mit Herbert's Landschaft verglichen, gänzlich wertlos erschien. Nur fand sie den Himmel auf dem „Weidenbaum“ besonders natürlich und die Bäume stimmungsvoll — umgekehrt wie ihre Schwester.

Herbert verlor vor ihrem seine Fassung. Dieses Doppelmaß von Liebenswürdigkeit verwirrte ihn. Zwar, er bemerkte sehr wohl, daß die beiden jungen Damen von der Malerei eigentlich nichts verstanden; jedenfalls aber hatten

sie die Absicht, freundlich gegen ihn zu sein, und das war genug, um sein Blut in Wallung zu bringen.

Er fühlte sich erleichtert, als noch andere Gäste hinzukamen und die Aufmerksamkeit von ihm etwas abgelenkt wurde.

Nach Tische schlugen ihm die beiden Töchter des Hauses einen Spaziergang durch den Park vor. Er möge sich dort umsehen, um sich für seine künstlerische Aufgabe zu orientieren. Beide Mädchen nahmen nun weiße Schawls aus seiner Wolle und legten gleiche Hüte aus weichem Baist an. — Es war wirklich unangenehm, daß sie so ganz gleich ansahen; es machte ihn völlig nervös. Sehr gern hätte er Alice, der er zuerst seine dankbaren Gefühle gewidmet, deutlicher von ihrer Schwester unterschieden, und während sie plaudernd durch den wirklich sehr schönen Park gingen, gab er sich Mühe, Verschiedenheiten zwischen den Schwestern herauszufinden.

Flora hatte einen etwas größeren, volleren Mund und lebhafteres Mienenspiel als Alice, die jedoch eine schönere Nase. Alice hatte eine naive Art, immer ein wenig aufseufzen, Flora lachte mehr, und zwar unumtwillig. Sie waren beide reizende, liebenswürdige Geschöpfe, wenn sie ihm auch hinsichtlich der malerischen Punkte im Park die unwillkürlichen Vorschläge machten. — Lina hätte dies nie gethan; ihr Auge war zu geübt, sie hatte an den Studien des Vaters immer lebhaften Antheil genommen.

Und während ihn jetzt von der einen Seite das Malglückseligkeit Allicens und von der andern der Verberdacht Floras ansahelte, dachte er auf einmal an Lina. Sie hatte nie ein Parium, sie war überhaupt zu ganz anders, sie mit ihrem feinen, rothigen Wangen, ihrem vollen, rothen Munde, ihrem schlanken, dunkelblonden Haar, ihren eindringenden Blickern — kein blaßes Pastellbild im Plocoofit, sondern ein Genrebild in leuchtend frischen Farben von Knäus, Verleger oder Eugen Blaus. Ja, es war recht lobendbar, aber heute, fern von Lina, sah er sie sojagend zum ersten Male, beherbeitete er sie als Mann, als Künstler. Während langer geistvoller Gewöhnung hatte er sie eigentlich noch nie ins Auge gefaßt.

Wenige Tage vergingen. Herbert lebte in einer Art befrüchtigen Nahrung. Luxus und Wohlleben waren ihm bisher mideaunete Dinge gewesen, nun genos er sie in vollen Zügen. Zudem überhäufte man ihn mit Artigkeiten, und die beiden jungen Damen erwiesen ihm gleichzeitige ihre Zud. Intanunen oder einzeln begleiteten sie ihn in den Park und verfolgten mit lebhaftem Interesse seine Arbeiten. Alice lenkte, Flora lädelte ihn an. Beide begünstigten ihn außerdem vor den anderen jungen Herren seines Kreises. Mühte sie sich nur wenigstens nicht so ganz gleich geachtet — Herbert hätte sich erleichtert gefühlt. Seine Vantante hätte zwei Bilder unterschrieben. So aber, wie sollte sein Herz sich zurecht finden? Anfanglich gab er sich alle Mühe, Alice zu bevorzugen, weil sie die erste gewesen. Sie war tiefer, erwieh, sie hatte mehr Begierde, wenn diese Begierde selbst auch etwas unklar war. Er verachtete es, ihr einige deutlichere Begriffe von dem Wesen der Kunst beizubringen, was eine Art tranidigen Einverleibnisses zwischen ihnen zur Folge hatte. Dann aber klang ihm wieder Flora's biblisches Lachen ins Ohr, und auch sie zeigte ganz dieselbe Lust, in die Geheimnisse seiner Kunst einzudringen. Beide schwärmten ganz enorm für die Malerei, zeichneten und umleteten den ganzen Tag, nun dann unangenehm Herbert's Rath und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Eines Morgens zeigte ihm Flora einen prachtvollen Spätrostranch im Garten, den sie, wie sie sagte, selbst gepflanzt hatte. Nur noch eine einzige halberleibte, prachtvoll dunkelrothe Noie war daran. Sie broch sie ab und schenkte sie ihm mit einem lächelnden, vielgesehenen Bild. Ein freudiger Schauer durchdringete ihn. Er wollte sich bestreben, die volle Reueigung des horden Mädchens zu erringen. Warum sollte ihm ihre Hand unerreidbar sein? Alles sprach dafür, daß er hoffen dürfe. Nachmittags, als er bei besonders glücklicher Beleuchtung und mit leicht beweglicher Hand im Garten arbeitete, sah er ein rosa selb durch das Gesträuch schimmern. Sie war es, die ihn suchte.

Bei diesem war es Alice; sie geriet auch sehr vor Entzücken über seine Arbeit, und plötzlich reichte sie ihm die weiße Noie, die sie an der Brust trug. Wahrlich! hatte die rothe Noie in seinem Anproch ihre Gierigkeit erweckt. Herbert fühlte sich tief gerührt. Hatte zuerst ihm nicht Alice gefallen? Nunste er ihr leises Werden übersehen? Halb erschrocken, halb beglückt, legte er die weiße Noie zu der rothen. Aber seine Arbeitsstimmung war für heute dahin. Er konnte die Nacht hindurch nicht schlafen, er fieberete. Die beiden Pastellbilder verdunnen vor seinen inneren Augen, und sonderbarer Weise war es wieder Lina, die er sah — aber mit welcher Dankslichkeit!

„Alle Wetter — hat das Mädchen Farben!“ sagte er sich am Morgen, als hätte er sie in dieser Nacht zum ersten Mal gesehen! Und dieser gerade, feste Blick — ihn war, als fühlte er ihn!

Seine Lage in der prunkvollen Villa wurde immer schwieriger. Schien ihm Vermitteln, daß Flora keinen Herzen nachsehende, so pochte es Nachmittags für Alice, und wenn am Montag Flora's Sache bei ihm gewonnen war, so siegte dafür Alice am Dienstag. Und so ging es fort. Als noch dazu Herr Zerzuehm eines Tages ihn schummelig fragte, welche seiner Töchter ihm eigentlich besser gefalle, da verlor er vollends den Kopf. In dem dem Vorwand, eine größere Schize aus dem Park in seinen Atelier vollenden zu müssen, benutzte er sich für einige Tage. Er mußte Lina sein Herz anschnüthen.

Ganz unvermerkt traf er zu Hause ein. Da stand Lina vor ihm mit ihrem guten, ehrlichen Gesicht, den vollen, rothen Wangen, den geraden, festen Blick auf ihn gerichtet. Ihn war, als wäre er durch ein Weltmeer von ihr getrennt gewesen; er stieß einen Freudenschrei aus und fiel ihr stürmisch um den Hals.

Ganz dunkelroth machte sie sich los und begann ihm lächlig zu schelten. Ihre schlichten, bis zur Weidheit auf

richtigen Worte erschienen ihm wie Musik. Er lachte — er, der über ihre „Unart“ oft geschmidt hatte. „Du mußt mir raten, Nina; höre mich nun gleich an, bevor die Mutter kommt!“

„In der Küche, wo sie sich begrüßt hatten, saßen sie jetzt auf einem Holzbänken, und er ergrübelte für alles alles ...

„Ach, Nina, ich weiß nicht, welche ich lieben soll!“

„Nun Du das nicht weißt, so liebst Du selbstverständlich keine!“

„Nina lebensfähig!“

„Da hast Du am Ende recht!“, sagte er erleichtert.

Das Mädchen aber fuhr in plötzlich veränderter Tone fort: „Hebräisch — es könnte ja ein ungewisses Glück für Dich werden! Hebräisch Dir also wohl! — Weißt Du, ich las einmal irgendwo, daß Entförmung eine kleine Aede erzeuge und eine große eufache. Weib also einige Tage fort und vergewendliche Dir die beiden Mädchen; Du wirst dann sehen, zu welcher Dein Herz zieht.“

„Das ist das Richtige, Nina; das habe ich schon erfahren! Ich will auch gleich eine Probe machen.“ Er drückte die Augen feil zu: „Nun sehe ich sie alle Beide, und liebt Du, ich weiß auch nicht, welche ich wähle!“ Er öffnete freudestrahlend die Augen und jandzte: „Ich wähle Dich!“

Einige Wochen später kam Herbert mit der ausgearbeiteten Skizze nach der Villa Fernheim zurück, zugleich mit der Nachricht seiner Verlobung mit seiner Base Nina Schulte. Es war ihm ein wenig bange. Was würden seine Gönnerinnen fragen? Er fand sie im Salon, wo ein berühmter Geigenvirtuos eben zu Gast war und Sarasate's „Jiguenmeräne“ vortrug. Alice begleitete ihn am Klavier, und Flora hörte mit verzückter Miene zu. Sie schwärmten jetzt Beide für Musik und wollten Beide Geige spielen lernen.

„Nun muß dieser mit ihnen fertig werden, wie er kann!“, dachte Herbert aufstehend und schloß eine Sekunde lang die Augen.

„Nun“, rief es in ihm, „Nina — Du bist die Rechte!“

**Deutscher Reichstag.**

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

188. Sitzung.

1 1/2 Uhr. Am Bundeskanzler: v. Bülow und Kommissar. Das Haus ist reichlich besetzt. Es wird sofort in die Tagesordnung eintraten. Von den von der Petitionskommission als zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachteten Petitionen werden auf Antrag des Abg. Wegner (Str.) diejenigen, welche den Befähigungsnachweis für Bahnbauarbeiten fordern, an die Kommission zur Berücksichtigung zurückverwiesen.

Abg. v. Bülow (Str.) beantragt den Antrag seiner Partei auf Übernomme der Verwaltung und des Eigentums des Apothekenwesens durch das Reich. Das bestehende Konfessionsgesetz für Apotheken kann nur schädlich wirken. Die Apothekenbesitzer haben weitergehende Privilegien, als sonst ein Gewerbe; sie haben in Folge dessen einen gewissen öffentlichen Charakter, der mit dem neuen Konfessionsgesetz nicht geradezu ein Witzig. Die Zahl der Apotheken hat keine der Zunahme der Bevölkerungszahl entsprechende Ausdehnung erfahren, obgleich außerdem noch durch die Sozialgesetzgebung das Reich die Verantwortung der Apotheken bedeutend gewachsen ist. Die Folge davon ist ein enormer Mangel der Apotheken im Lande. Aber heute eine Apotheke erwerben ist, muß schon ein sehr reiches Mann sein, das Apothekenbesitz ist somit ein kapitalistisches Unternehmen geworden, und das ist nicht in der Ordnung. Mit den Preisen der Apotheken steigen auch die Preise der Medikamente, und es werden täglich laute Klagen über den Preis der Medikamente laut. Für die ärztlichen Stellen durch regelmäßige Entlassung am Plage gewesen sein, heute aber, wo der Apotheker die Medikamente nicht mehr selbst herstellt, sondern dieselben aus fremden Bezugs, liegt die Sache anders. Die theuren Preise für Medikamente drücken namentlich die minder besoldeten Klassen, und zwar in einer Zeit, wo sich dieselben nicht nur im Reich, sondern auch im Ausland befinden. Das ist nicht einmal auf eine entsprechende Haltung und Ausübung der Apothekerlehre. Mit einer Verstaatlichung der Apotheken werden auch die Medikamente billiger werden und der Staat wird in der Lage sein, für eine dem Bedürfnis wirklich entsprechende Zahl von Apotheken zu sorgen. Bei der Verstaatlichung der Apotheken können natürlich nicht die heutigen Spekulationspreise gebildet werden, der Preis muß vielmehr nach dem Durchschnitt des Jahresgewinns berechnet werden.

Abg. Dr. Witte (Freil.): Was der Abg. Behl ausgeführt, kann in meinen Augen die Notwendigkeit einer Verstaatlichung des Apothekenwesens in Deutschland recht gut begründen ist, das deutsche Apothekenwesen nimmt sogar den ersten Rang in der ganzen Welt ein. Im Westen sind ja die Eisenbahnen verstaatlicht; können die dortigen Erträge etwa zur Nachahmung reizen? Wer da glaubt, daß durch Verstaatlichung etwas billiger wird, der ist sich selbst gegenüber. Ich kann es nicht verstehen, daß man sich für die Verstaatlichung nicht begeistern will. Wenn solche Sachen nicht stattfinden, so würden doch auch Medikamente gebraucht werden, der Hinweis auf die Sozialgesetzgebung ist also ganz hinfällig. Früher sind auch die Sozialdemokraten selbst ganz entzückte Gegner der Apothekenverstaatlichung gewesen, sie haben sich aber selbst nichts von einer solchen Maßregel versprochen. Ich möchte allerdings die Bitte an die Regierung richten, die Regelung des Apothekenwesens selbst in die Hand zu nehmen. Den Antrag der Sozialdemokratie werden wir ablehnen.

Staatssekretär v. Bülow: Ich erinnere an die früheren Versuche, im Bundesrat eine einheitliche Regelung des Apothekenwesens vorzunehmen, die erfolglos verliefen. Nun ist die preussische Regierung vorangetreten, Vorstöße zu machen, aber auch innerhalb der preussischen Regierung besteht hierüber Meinungsverschiedenheiten, die hauptsächlich in absehbarer Zeit beseitigt sein werden. Wäre der Reichstag die Verstaatlichung des Apothekenwesens beantragen, so würden die Schwierigkeiten, welche eine Verstaatlichung des Apothekenwesens mit sich bringen würde, nicht zu übersehen sein. Was meiner Ansicht ist, auch das Reich gar nicht in der Lage, das Apothekenwesen zu übernehmen. Es würden dazu Organisationen gehören, die wir gar nicht besitzen.

Abg. Wegner (Kon.): Ich frage sich gegen den Antrag der Sozialdemokraten aus und wider die Petition des Abg. Behl, die Apothekenverstaatlichung mit aller Entschiedenheit als unzulässig zurück. Dem Abg. Witte erwidert der Redner im Hebräisch, daß mit der Eisenbahnverstaatlichung im Eisenbahnbau recht gute Erfahrungen gemacht worden sind.

Abg. Bismarck (Kon.) beantragt, daß mehrfach schwebende Petitionen, deren Lösung wegen Zeitmangels verzögert wurde, in Angelegenheiten des Reiches der Medikamente zum Drohpreis. Unzulässig ist es ferner, daß im Apothekenbesitz die Lehrlinge übermäßig ausgenutzt würden, und die Gebühren überhöht seien. Ein Apothekenbesitzer, der sich unternimmt, wenn man die Dinge so weiter gehen läßt, würde nicht das Apothekenwesen, sondern die öffentliche Gesundheit gefährden. Die Medikamente werden durch den Mangel an Geld, das die Apothekenbesitzer verschreiben, nicht alle zur Handlung des Volkes, und die Ärzte verschreiben dieselben nur zu Gunsten der Apotheker. Redner verlangt, daß den Ärzten das Recht gegeben werde, selbständig Präparate herstellen zu können. Das Verbotsgesetz in den Apotheken nimmt überhand und die Gebühren sind sehr hoch. Die Apothekenbesitzer werden überhand nicht zur Hand genommen. Wenn ein Provinzial kann einmal eine Apothekenkonfession erhält, so ist das ungefähr so, als ob er das große Loos zieht.

Abg. Dr. Witte (Freil.): Wenn ich weiter nichts für die Förderung der Verstaatlichung des Apothekenwesens laßt, als das, was der Abg. Bismarck dafür anföhrt, so ist wohl evident, daß der Antrag lediglich zu Agitationen dienen sollte. Die meisten Dinge finden sich überall am sie zu befähigen, wenn er nicht gleich das Reich verlassen hätte zu werden. Die Sozialdemokraten wollen alles umfassen, aber wenn es sich einmal um Vorstöße zum Befähigen handelt, dann wollen sie nichts weiter vorbringen, als Verstaatlichung. Damit ist aber gar nichts gesagt.

Abg. v. Bülow (Str.): Unser Antrag hat mit dem rein sozialdemokratischen Vorgehen gar nichts zu tun, daß sich nicht durch den bestehenden Staatsformen an. Sind denn nicht schon eine große Anzahl Betriebe verstaatlicht?

Die Debatte wird geschlossen. Vor der Abstimmung beantragt Abg. Wegner (Konfession) die Befähigung des Reiches, das Eigentum der Eisenbahnen, die durch den Staat erworben wurden, zu verstaatlichen. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Abg. Prinz Carolath (Str.) wünscht, daß Anträge auf Ausübung des Hauses künftig der Unterprüfung bedürfen sollen. Die Sitzung wird abgebrochen und auf Donnerstag vertagt. (Telegraphisch gefeiert und keine Vorlagen.)

**Preussischer Landtag.**

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung.

12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Volksrechensgesetz. Das Gesetz regelt die Ertragung der Polizeigebühren in den großen Städten. § 1, welcher die von den Städten mit Königlicher Polizeiverwaltung für diese aufzubringenden Kosten festsetzt, befindet nach der Kommissionsvorlage, daß diese Kosten a) für Berlin 250 Mk., b) für Gassel neben den folgenden 88500 Mk., c) für Osnabrück 200 Mk., d) für die übrigen Städte 150 Mk., e) für Städte mit unter 25000 Einwohnern 0,70 Mk. pro Kopf betragen sollen. Hierzu liegen verschiedene Abänderungsanträge vor, durch welche die genannten Sätze erheblich geändert werden sollen.

Abg. v. Bülow (Konf.) befürwortet eine Ermäßigung.

Abg. v. Bülow (Konf.) hält an dem Kommissionsvorschlag fest, während

Abg. Langenscheidt (Freil.) denselben viel zu hoch findet.

Abg. v. Jansen (Konf.) will allenfalls für die Großstädte in den Provinzen eine Erleichterung wahren, findet aber die Belastung von Berlin ganz gerecht.

Abg. v. Bülow (Freil.) lobt das Gesetz.

Abg. v. Gerner (natl.) glaubt nicht, daß die großen Städte Grund zu Klagen über die ihnen erwachenden Lasten haben. Besonders würde auch Berlin mancher Vortheile bekommen.

Abg. Dr. Reich (Freil.) beantragt, daß die Vorlage der Stadt Potsdam eine ähnliche Belastung mit unter 25000 Mk. bringen werde. Minister des Innern Herrfurth bittet alle Abänderungsanträge abzulehnen, weil die Regierung mit ihrem Entgegenkommen an die Gemeinden schon bis zur äußersten Grenze gegangen sei.

Nachdem noch Abg. Krause (natl.), Dr. Wirming (Str.), Dr. Meyer-Berlin (Freil.) gesprochen haben, wird die Debatte geschlossen. § 1 der Vorlage wird unter Ablehnung aller Anträge nach der Kommissionsvorlage angenommen. Der Rest der Vorlage wird ohne weitläufige Debatte nach den Kommissionsvorschlägen genehmigt, alle Abänderungsanträge werden abgelehnt.

Es vertagt sich sodann das Haus.

Abg. v. Bülow (Konf.) beantragt die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens. Minister-Gemeinde-Beizuermer, Berliner Gerichtsamt, Geheländer Kirchen-Vorlage.

**Kleine Chronik.**

\* **Rauen (Mar.)**, 2. März. (Unfall einer Bahnhofsingenieurin.) Am Sonntag hat eine Bahnhofsingenieurin in einem Bahnhofsunfall eine Verletzung erlitten, die sie in der Folgezeit sehr unangenehm für die Bahn zu erlangen versucht und ihr schließlich mit einem großen Messer viele Wunden am Gasse, an Armen und Händen beigebracht. Derzeitige Wundarzt verordnet das rauchende Wasser mit Nägele von ihrem Kopf loszureißen und zu seifen. Im Krankenhaus mußte man der Wundheilung helfen, die Wundheilung anging. Das verletzte Mädchen liegt schwer krank.

\* **Witz**, 2. März. (Erichsen.) Gestern Abend erstach ein Soldat des 40. Regiments in der Joliffstraße einen Wädereffellen mit seinem Seitengewehr bei einer Schlägerei.

\* **Sturmer**, 2. März. (Schuld und Unschuld.) Aus der neuen Garnisonstadt Wittenberg wird berichtet, daß eine 14-jährige der Eulentanz Krapp von Trubalstation (früher beim dort stehenden 3. Württ. Infanterie-Regiment) unter Umständen, die seine hierüberliche Verfolgung nöthig machen. Krapp hat mehrere Bekannte vorher unter irgend welchen Vorwänden vernachlässigt. Wechsel in hohen Beträgen zu acceptieren, ein Zeichen, das mit 10000 Mk. in Berliner Scheinbills, 17000 und ein Quartier Neuchampoll 8000 Mk. gesendet. Krapp hat dann die Wechsel zu Geld gemacht, sich Urlaub genommen und ist geflüchtet. Da er außerdem noch erhebliche Schulden gemacht hatte — bei einem Vorbesitzer Zinwiler hatte er für einige tausend Mark Schuldenfakt erhalten, seinen fest Bekannten verdrängt und man sich nicht verweigert, nach ihm zu reduzieren. Es hätte sich herausgefunden, daß Krapp bei einem Anwalt nach New-York geflüchtet und sich bereits auf hoher See befand. Die Geldhändler haben nach der Auffassung und es soll die gemeinsame Krapp'sche erfolgt sein. Der hessische Wadereffelle Mann hinterließ übrigens — so geht das Gerücht — wie verlautet Unfall, durch den er starb.

\* **Witz**, 2. März. (Erichsen.) Gestern Abend erstach ein Soldat des 40. Regiments in der Joliffstraße einen Wädereffellen mit seinem Seitengewehr bei einer Schlägerei.

\* **Sturmer**, 2. März. (Schuld und Unschuld.) Aus der neuen Garnisonstadt Wittenberg wird berichtet, daß eine 14-jährige der Eulentanz Krapp von Trubalstation (früher beim dort stehenden 3. Württ. Infanterie-Regiment) unter Umständen, die seine hierüberliche Verfolgung nöthig machen. Krapp hat mehrere Bekannte vorher unter irgend welchen Vorwänden vernachlässigt. Wechsel in hohen Beträgen zu acceptieren, ein Zeichen, das mit 10000 Mk. in Berliner Scheinbills, 17000 und ein Quartier Neuchampoll 8000 Mk. gesendet. Krapp hat dann die Wechsel zu Geld gemacht, sich Urlaub genommen und ist geflüchtet. Da er außerdem noch erhebliche Schulden gemacht hatte — bei einem Vorbesitzer Zinwiler hatte er für einige tausend Mark Schuldenfakt erhalten, seinen fest Bekannten verdrängt und man sich nicht verweigert, nach ihm zu reduzieren. Es hätte sich herausgefunden, daß Krapp bei einem Anwalt nach New-York geflüchtet und sich bereits auf hoher See befand. Die Geldhändler haben nach der Auffassung und es soll die gemeinsame Krapp'sche erfolgt sein. Der hessische Wadereffelle Mann hinterließ übrigens — so geht das Gerücht — wie verlautet Unfall, durch den er starb.

\* **Witz**, 2. März. (Erichsen.) Gestern Abend erstach ein Soldat des 40. Regiments in der Joliffstraße einen Wädereffellen mit seinem Seitengewehr bei einer Schlägerei.

\* **Sturmer**, 2. März. (Schuld und Unschuld.) Aus der neuen Garnisonstadt Wittenberg wird berichtet, daß eine 14-jährige der Eulentanz Krapp von Trubalstation (früher beim dort stehenden 3. Württ. Infanterie-Regiment) unter Umständen, die seine hierüberliche Verfolgung nöthig machen. Krapp hat mehrere Bekannte vorher unter irgend welchen Vorwänden vernachlässigt. Wechsel in hohen Beträgen zu acceptieren, ein Zeichen, das mit 10000 Mk. in Berliner Scheinbills, 17000 und ein Quartier Neuchampoll 8000 Mk. gesendet. Krapp hat dann die Wechsel zu Geld gemacht, sich Urlaub genommen und ist geflüchtet. Da er außerdem noch erhebliche Schulden gemacht hatte — bei einem Vorbesitzer Zinwiler hatte er für einige tausend Mark Schuldenfakt erhalten, seinen fest Bekannten verdrängt und man sich nicht verweigert, nach ihm zu reduzieren. Es hätte sich herausgefunden, daß Krapp bei einem Anwalt nach New-York geflüchtet und sich bereits auf hoher See befand. Die Geldhändler haben nach der Auffassung und es soll die gemeinsame Krapp'sche erfolgt sein. Der hessische Wadereffelle Mann hinterließ übrigens — so geht das Gerücht — wie verlautet Unfall, durch den er starb.

**Landesamtliche Nachrichten.**

**Standesamt Halle:**

**Hufgaben.**  
März. Der Maurer Otto Sommer und Luise Löhn, Bärgasse 11 und Konigsplatz 12, haben die Brautleute Franz Gieseler und Elise Beme, Wolgata und Wöhringerstraße 1a.

**Geboren.**  
29. Februar. Dem Drechslermeister August Giedde ein S. Ferdinand Georg, Al. Rittergasse 1. — Dem Schneidermeister Richard Böding ein S. Ernst Ulrich, Al. Rittergasse 23. — Dem Schneidermeister Richard Böding ein S. Ernst Ulrich, Al. Rittergasse 23. — Dem Kaufmann Albert Wegner ein S. August Marie, Schindlerstraße 9. — Dem Tapezierer Hermann Höber ein S. Emil Carl, Fiedlerstraße 28. — Dem Schloffer Carl Lehmann ein S. Jennette Marie, Alter Markt 28. — Dem Kaufmann Guisold Fiedde ein S. Frieda Agnes, Charlottenstraße 18. — Dem Arbeiter Friedrich Witzke ein S. Helene Johanna Hanna Fiedde, Al. Rittergasse 23. — Dem Kaufmann Theodor die E. Marie Luise Margarethe, Al. Rittergasse 17. — Dem Schloffer Johannes Scherrich ein S. Paul, Fiedlerstraße 13. — Dem Jandarbeiter Adolf Köhler ein S. Waldemar Albert, Brunsowerstraße 10a. — Dem Maurer Gustav Giedde ein S. Marie Elia, Wolgatastraße 2.

— Dem Maurer Wilhelm Naumann ein S. Anna Bertha, Saalberg 22. — Dem Metzgermeister Gottlieb Griebel ein S. Gottlieb Wilhelm Griebel, Griebelstraße 3. — Dem Angewandten Zeichner Friedrich Griebel ein S. Gottlieb Wilhelm Griebel, Griebelstraße 3. — Dem Metzgermeister Hermann Kniebel ein S. Bertha Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, Fiedlerstraße 11. — Dem Arbeiter Friedrich Griebel ein S. Rosa Minna, Griebelstraße 24. — Dem Schlossermeister Hermann Kniebel ein S. Auguste Marie, Berkershof 7. — Dem Handarbeiter Heinrich Schindler ein S. Albert Oskar, Al. Rittergasse 6. — Dem Politischen Redakteur Ernst ein S. Erich Carl, F





